

Konferenzgebäude

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 24

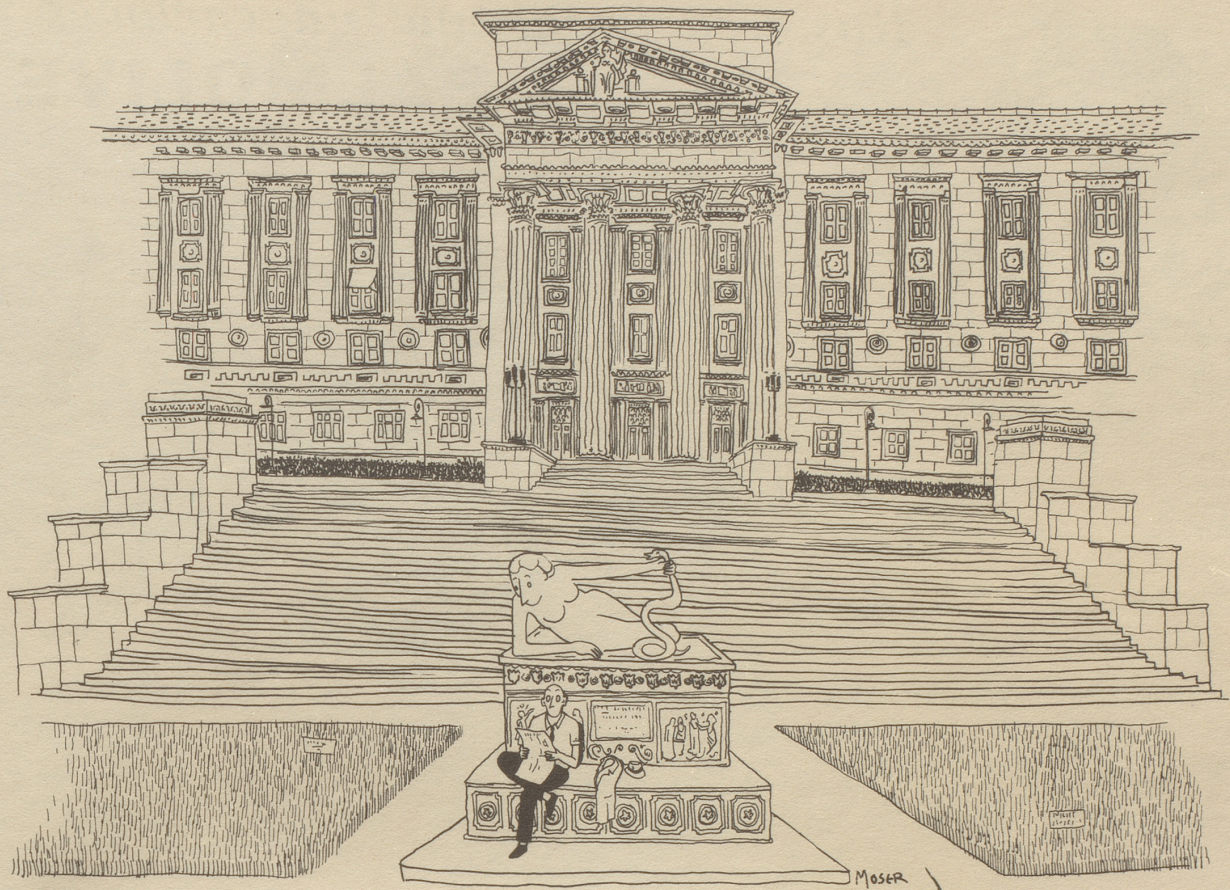
PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KONFERENZGEBÄUDE

„... und da drin wollen sie am besten wissen, was mir einfachem Mannli bekommt!“

Parteigenosse Gottfried Keller

Hinter dem Eisernen Vorhang, im Thüringer Volksverlag Weimar, werden von östlichen Professoren die «Lesebücher für unsere Zeit» herausgegeben. Das Motto dieser Bücherreihe? Ein Wort von Shdanow: «Die Bourgeoisie ließ das literarische Erbe zerflattern; wir sind verpflichtet, es sorgfältig zu sammeln und durch kritische Aneignung weiter zu entwickeln.» Jetzt wissen wir's!

So sammeln sie also, eignen sich an und entwickeln weiter. Dabei sind die roten Ameisen auch bis zu Gottfried Keller vorgedrungen und haben ihn – zum Parteigenossen emporentwickelt. Das Sammeln und Aneignen der wissenschaftlichen Unterlagen für diese hohe

Ehrung war den gelahrten Herren natürlich ein Kinderspiel. Hatte Keller nicht im bedeutungsvollen Jahr 1848 in sein Tagebuch geschrieben: «Mein Herz zittert vor Freude, wenn ich daran denke, daß ich ein Genosse dieser Zeit bin»? «Genosse dieser Zeit»? Die stumpfen Sinne der bourgeoisen Philologen hatten es natürlich nie begriffen, daß Gottfried Keller sich damit entschlossen und mutig als Parteigenosse neben Marx und Engels in die roten Reihen gestellt hatte. Erst der Thüringer Volksverlag in Weimar mußte kommen und der unwissenden Nachwelt diesseits des roten Alkovens durch die Rote Lesebücherreihe die Augen öffnen.

Daß wir doch unsere Klassiker so schlecht zu lesen verstanden haben. Verwirrt und ratlos griff ich zu Goethe und erlebte eine neue Überraschung. Da hat doch Goethe schon vor 150 Jahren hellseherisch etwas für uns Heutige gedichtet, was mir bisher vollständig entgangen war und weiter entgangen wäre, hätte mich der Thüringer Volksverlag nicht auch dafür plötzlich sehend gemacht. Hier ist es:

«O Weimar! dir fiel ein besonder Los!
Wie Bethlehem in Juda, klein und groß.
Bald wegen Geist und Witz beruft dich
weit
Europens Mund, bald wegen Albernheit.»

Pietje

Hotel Anker Rorschach

Telephon 4 33 44 Das Haus für gute Küche

Restaurations-Seeterrasse

Alle Zimmer mit Tel. und fl. Wasser, Privatbäder
Bes. W. Moser-Zuppiger